Hans Holbein der Jüngere : Referate, gehalten am Internationalen Symposium, veranstaltet von der Vereinigung der Kunsthistorikerinnen und Kunsthistoriker in der Schweiz und der Öffentlichen Kunstsammlung Basel, Kunstmuseum Basel, 26.-28. Juni 1997

Autor(en): **Lindemann, Bernd Wolfgang / Senn, Matthias**

Objekttyp: **Preface**

Zeitschrift: **Zeitschrift für schweizerische Archäologie und Kunstgeschichte = Revue suisse d'art et d'archéologie = Rivista svizzera d'arte e d'archeologia = Journal of Swiss archeology and art history**

Band (Jahr): **55 (1998)**

Heft 2-4: **Hans Holbein der Jüngere**

PDF erstellt am: **26.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

HANS HOLBEIN DER JÜNGERE

Referate, gehalten am Internationalen Symposium, veranstaltet von der Vereinigung der Kunsthistorikerinnen und Kunsthistoriker in der Schweiz und der Öffentlichen Kunstsammlung Basel

Kunstmuseum Basel, 26.–28. Juni 1997

Vorwort

Veranstaltungen, die sich um runde Geburtstage ranken, leiden nicht selten unter dem Odium der Entbehrlichkeit – oft genug stehen sie im Verdacht, Alibiaktionen zu sein, bei denen nicht viel Neues herauskommt. Bei der Planung des Holbein-Symposiums anlässlich des 500. Geburtstags des Malers zeigte sich jedoch sehr bald, dass es tatsächlich lohnen könnte, sich für ein paar Tage einmal gemeinsam auf diesen Künstler zu konzentrieren, dessen Wiege in Augsburg stand, dessen Meisterschaft sich in Basel entfaltete und dessen Lebensbahn in England sich neigte. Es schien seltsam still geworden zu sein um Hans Holbein. Selten nur war er in den letzten Jahren das Objekt allgemeinen kunsthistorischen Interesses gewesen, nur vereinzelt waren Publikationen erschienen.

Zur Vorbereitung des Unternehmens war eine Arbeitsgruppe gebildet worden, bestehend aus Oskar Bätschmann (Bern), Gottfried Boehm (Basel), Pascal Griener (Neuchâtel), Christian Klemm (Zürich), Bernd Wolfgang Lindemann (Basel), Nikolaus Meier (Basel), Christian Müller (Basel), Wilhelm Schlink (Freiburg). Eine grundsätzliche Überlegung wurde gleich zu Beginn angestellt – und sie erwies sich als besonders ertragreich: Wir wollten den Zufall ein wenig steuern, fassten daher den Beschluss, einzelne Kolleginnen und Kollegen ganz gezielt um einen Vortrag zu einem bestimmten Thema zu bitten. Die Einladung zur Teilnahme an dem Symposium lieferte also die Überschrift des jeweiligen Beitrags gleich mit. Wir haben uns gefreut, dass alle Mitwirkenden diese Form der Verpflichtung akzeptierten, ja mehr noch, dass sie sich mit ihrem Stoff tatsächlich jeweils in hohem Masse identifizierten.

Die einzelnen Vorträge gliederten sich in vier Sektionen:
Holbein im Spannungsfeld der Europäischen Kunst
Analysen einzelner Werke
Aspekte der Porträtmalerei
Zur Druckgraphik Holbeins und seiner Ausstrahlung.

Hans Holbein d. J. kam zusammen mit seinem Bruder Ambrosius gegen Ende des Jahres 1515 nach Basel. Hier bildete er in etwas mehr als einem Jahrzehnt seinen Stil aus. Noch immer lässt sich nicht mit Bestimmtheit sagen, welche Kunst, welche künstlerischen Begegnungen für ihn prägend waren. Auf dem Symposium wurden die beiden extremen Pole, zwischen denen der Künstler sich bewegte, abgesteckt durch die Beiträge *Hans Holbein d. J. und die niederländische Kunst, am Beispiel der «Solothurner Madonna»* (Jochen Sander) sowie *Holbeins künstlerische Beziehungen zu Italien und Frankreich* (Oskar Bätschmann). Hinzu kam die Kunst in Holbeins Heimatstadt: *Hans Holbein d.Ä. und Hans Burgkmair – Alternativen in der Augsburger Malerei um 1500* (Katharina Krause).

Andere Beiträge führten in den Bereich der Ikonologie sowie in das Spannnungsfeld von Text und Bild: *Von der Verführung der Sinne. Eine neue Deutung von Hans Holbeins «Laïs von Korinth»* (Jürgen Müller), *Der Bart des Philosophen, Holbeins Amerbach-Porträt – neu gesehen im Lichte eines bisher nicht beachteten Epigramms* (Ueli Dill), *Text versus Bild: Holbeins Interpretation Heinrichs VIII. am Beispiel der «Salomo-Miniatur»* (Stephanie Buck).

Bei der Auswahl der Themen war darauf geachtet worden, immer wieder auch monographische Vorträge vorzusehen, um somit Klarheit über die Stellung einzelner Werke innerhalb des Holbeinschen Œuvres zu erhalten. Auch diese Hoffnung hat nicht getrogen: Gerade die konzentrierte Beschäftigung hat wiederholt gezeigt, wie wenig wir bisher wussten, wieviel wir andererseits erfahren können, lassen wir uns erst einmal auf eine gründliche Untersuchung des Vorhandenen ein, nach Möglichkeit in gemeinsamer Anstrengung von Konservatoren, Restauratoren, Archivaren, Denkmalpflegern.

Zum Geschick der Drucklegung von Symposien gehört es, dass – aus ganz unterschiedlichen Gründen – nicht alle Vorträge auch anschliessend in einem solchen Sammelband nachzulesen sind. Unter den Teilnehmern, die hier nicht auftauchen, sei lediglich Susan Foister (London) namentlich erwähnt. Ihr Beitrag zu Holbeins «Ambassadors» liegt als sehr informativer und vorzüglich bebildeter Ausstellungskatalog vor (Susan Foister, Ashok Roy, Martin Wyld, Holbein's Ambassadors, London, The National Gallery, 5. November 1997 - 1. Februar 1998).

Die Redaktion und Redaktionskommission der «Zeitschrift für Schweizerische Archäologie und Kunstge-

schichte» (ZAK) haben gerne zur Publikation der Referate des Basler Holbein-Symposiums Hand geboten. Das malerische und zeichnerische Werk Holbeins gehört seit Bestehen der Zeitschrift zu jenen Themen, denen früher schon in regelmässigen Abständen wichtige Beiträge gewidmet waren. Mit dem Abdruck der folgenden 16 Aufsätze findet diese Tradition eine bereichernde Fortsetzung. In den letzten Jahrgängen der ZAK wurde wiederholt den Akten der von der Vereinigung der Kunsthistorikerinnen und Kunsthistoriker in der Schweiz organisierten Jahrestagungen Raum gegeben. Da diese Vereinigung als Mitveranstalterin am Symposium ebenfalls beteiligt war, lag eine Aufnahme der Vorträge auch von da her nahe.

Bei der Bearbeitung des reichhaltigen Materials zeigte es sich rasch, dass der übliche Rahmen eines Heftes bei weitem überschritten würde. Angesichts des schliesslich erreichten Umfangs von 240 Seiten drängte sich der Entscheid auf, in der nun vorliegenden Publikation die Hefte 2, 3 und 4 des laufenden Jahrgangs 1998 zu vereinigen. Diese ausserordentliche Massnahme lässt sich auch mit den entsprechend hohen Druckkosten rechtfertigen. Gleichzeitig konnte damit auch ein umfangreicher Farbtafel-Teil realisiert werden, der die qualitativ hochstehenden Beiträge adäquat ergänzt. Somit entstand ein Band, der im Rahmen der Zeitschrift in jeder Hinsicht als Ausnahme zu betrachten ist und, so hoffen wir, die Empfänger der ZAK nicht enttäuschen wird.

Allen Teilnehmern an dem Symposium gilt unser Dank, den Rednern wie den Zuhörern, die durch ihre zahlreichen Diskussionsbeiträge ebenfalls reiche Erträge lieferten. Verdankt seien auch die Anstrengungen von Redaktion, Verlag und Druckerei, die in kooperativer Zusammenarbeit die Drucklegung ins Werk setzten.

Bernd Wolfgang Lindemann
Matthias Senn